

Der Kabarettkönig

16.02.2009 - aktualisiert: 16.02.2009 05:42 Uhr

"Auf der Flucht": Andreas Rebers im Theaterhaus

Mit 50 ist er nun richtig berühmt, der in München lebende Kabarettist Andreas Rebers: Das kleine Renitenztheater hat deshalb am Samstagabend den zweitgrößten Saal des Theaterhauses gemietet, um des absehbaren Andrangs Herr zu werden. Andreas Rebers kapituliert nicht vor der Masse, hat vielmehr in seinem inzwischen ein Jahr alten, aber für Stuttgart neuen Auftritt "Auf der Flucht" seine Klasse noch verfeinert, verwirrende Doppelbödigkeiten eingezogen, dreiste Gemeinheiten eingebaut.

Anfangs trägt er eine Pappkrone mit der aufgemalten Ziffer 10, womöglich ein Hinweis darauf, dass dies sein zehntes Programm ist. Nach der Pause tadelt er das Publikum dafür, solche diktatorischen Attitüden auf der Bühne unwidersprochen zu dulden. Es hatte vielfach Gelegenheit, bei den verqueren Meinungsäußerungen zusammenzuzucken, wenn Rebers etwa Josef Goebbels und Heidi Klum zu einer bössartigen satirischen Melange zusammenrührt, die Klezmerband im Hintergrund nicht zu vergessen. Er macht sich über alleinerziehende Mütter lustig, nennt die Grünen einschließlich seiner Lieblingsfeindin Claudia Roth beharrlich Gurken und zieht unversehens einen Urologenwitz aus dem Hosenschlitz. Die Leute im Saal lässt er unter Abspielen der Internationale in die Pause ziehen.

Nicht alles ist neu an diesem Abend - sein Lied vom Fliesenleger ist inzwischen so etwas wie sein Markenzeichen geworden, auch seine Bemerkung, dass er reich und links sei, mithin ein fleischgewordener Widerspruch. Diesmal überrascht er mit der Mitteilung, er sei eigentlich Schlesier, womit er sich in die titelgebende Fluchtbewegung einreihet, die seit Adam und Evas Vertreibung aus dem Paradies auf dieser Erde herumirrt. Um allen Spitzfindigkeiten dieser kabarettistischen Momentaufnahme auf die Schliche zu kommen, müsste man Andreas Rebers Programm eigentlich zwei Abende hintereinander im Theaterhaus besuchen.bwk